





# Nordische Wipfeljagd

*Auf Auer-, Birk- und Haselhahn ging es in die unberührten Wälder Schwedens. Im Norden der Provinz Dalarna werden Raufußhühner auf sehr unterschiedliche Art und Weise bejagt, doch jede hat ihre speziellen Reize ...*

Fotos: Blickwinkel, McPhoto / Karl-Heinz Volkmar (o)



# RAUFUSSHÜHNER

Christof Schmid

**S**eit Stunden laufe ich stur hinter Samuel, meinem schwedischen Jagdführer, her. Trotz eisiger Minus-Grade schwitze ich schon sehr. Querfeldein geht es, bei strahlend blauem Himmel, auf Langlaufskiern durch eine tiefverschneite Winterlandschaft auf der Suche nach „Waldvögeln“.

Strenger Frost, Temperaturen zwischen minus 15 und minus 20 Grad, eine ordentliche Portion Schnee auf den Ästen der Bäume und Windstille lassen sowohl Auer- als auch Birkwild morgens und abends auf die Wipfel der Kiefern und Birken aufbaumen, um Knospen zu äsen. Sind diese Voraussetzungen, wie in meinem Fall, nicht gegeben, sitzen sowohl Auer- als auch Birkhahn „miten im Baum“ oder ziehen sich in gemütliche Schneehöhlen zurück. Die Aussicht, einen Vogel zu erbeuten, sind dann schwindend gering. Darüber hinaus waren alle kleineren Flüsse der Umgebung zugefroren, sodass selbst eine kleine Biberjagd wenig Aussicht auf Erfolg hat.

## Rückblende

Bereits bei meiner Ankunft im Jagdgebiet war Samuel wegen der für die Jahreszeit zu milden Witterung besorgt. „Das Wetter ist

**AUSDAUERND GIBT DER FINNSPITZ LAUT, WENN ER EIN RAUFUSSHUHN ZUM AUFBAUMEN GEBRACHT HAT.**



52

viel zu warm und der böige Wind eine Katastrophe“, klagte er. Schlechte Nachrichten! Seine Bemerkungen schlugen mir aufs Gemüt. Wie anders war doch die Natur und auch die Jagd hier vor sechs Wochen: Mitte Oktober hatten wir bereits mit dem kleinen, fuchsfarbenen Finnspitz gejagt. Stundenlang waren wir ihm durch den farbenprächtigen Herbstwald gefolgt, bis plötzlich giftiger Standlaut erklang. Rex, unser vierläufiger Jagdhelfer, war fündig geworden. Kopf runter, tiefste Gangart und ja keine hastige Bewegung.

Behutsam robbten wir auf den Hund zu. Bis auf rund 30 Meter mussten wir heranpirschen, bevor Samuel den Urhahn in der Krone einer Kiefer entdeckte. Als pechschwarze Silhouette zeichnete sich Kopf und Stängel gegen den Horizont ab. Der Rest des großen Vogels war von einem Ast verdeckt. Samuel war der Ansicht, dass ein Schuss durchaus möglich sei und gab mir den Hahn frei.

Die Jagd mit dem Finnspitz hat in Skandinavien eine lange Tradition. Die kleinen, ausdauernden Hunde werden dahingehend abgerichtet, dass sie Auer- und Birkwild in freier Suche finden, auf den nächst besten Baum „scheuchen“ und dort durch anhaltendes Lautgeben anzeigen. Der Jäger muss sich nun „nur noch“ ungesehen auf Schussdistanz nähern, die Beute ausmachen und freibekommen.

Sowohl daserspähendes des Vogels als auch das Finden einer günstigen Schussposition ist nicht ganz einfach. Im Großen und Ganzen drängt sich einem der Vergleich zum Anspringen des balzenden Ringeltaubers auf,



der, als er noch Schusszeit hatte, auch angepörscht und mit Schrot zur Strecke gebracht wurde.

Im Schuss ruckte der Große Hahn zusammen und strich ab. Der in den Vereinigten Staaten auf Truthahn übliche Schrottschuss auf Kopf und Nacken war offenbar keine gute Idee.

Nun war absolute Ruhe oberstes Gebot. Rex horchte angespannt dem Hahn hinterher und verschwand im Beerkraut. Etwa 150 Me-

**ERST IM ZWEITEN „ANLAUF“ GELANG ES, DEN AUERHAHN ZU ERLEGEN. DIEMAL MIT DER KUGEL.**

JAGEN WELTWEIT 3/2009





Samuel hatte mir für die Jagd ein paar Langlaufskier aus schwedischen Militärbeständen besorgt. Wer das Hightech-Equipment des alpinen Skifahrens gewohnt ist, staunt nicht schlecht, dass es tatsächlich in Nordeuropa Menschen gibt, die noch auf schlichten Holzlatten mit Kabelbindung durch die Gegend schlittern.

Nun, nach viertägigem völlig erfolglosem Herumlaufen – wir hatten nicht einmal ernsthaften Kontakt mit Raufußhühnern – hatte ich zumindest die Sache mit den Skiern ganz gut im Griff. Die Temperaturen waren während der vergangenen Tage ausgesprochen mild, keine Spur von minus 20 Grad oder gar noch kälter. Hinzu kam aber ein äußerst böiger Wind.

**AUF SKIERN GEHT ES DURCH DEN WINTERWALD AUF DER SUCHE NACH DEN WALDHÜHNERN.**

### **IM NORDEN DER SCHWEDISCHEN PROVINZ DALARNA: SCHNEEBEDECKTE BERGE UND EINGESPENKELTE WEILER.**

ter war der Urhahn abgestrichen, bevor ihn der Finnspezialist erneut band. Völlig frei saß er diesmal auf der Spitze einer alten Kiefer. Schnell war die Bockbüchsenflinte „in Stellung“, und der Schuss aus dem Kugellauf warf ihn vom Baum.

Neben diesem Auerhahn habe ich während meiner ersten dreitägigen Raufußhuhn-Expedition noch einen braven Birkhahn vor dem Hund geschossen. Bei dieser Jagd war der Birkhahn zweimal abgestrichen und vom Hund erneut gebunden worden, bevor es gelang, uns auf Schussdistanz heranzuarbeiten. Rex hatte das Wild insgesamt sicherlich 45 Minuten verbellt. Der Schuss war kunstlos, das Ausmachen des Kleinen Hahns unwahrscheinlich schwierig. Ich kann mir immer noch nicht erklären, warum das Finden eines pechschwarzen Vogels in einer Kiefernkrone solche Probleme bereitet.

### **Im Schnee**

Fünf Tage hatte ich für meinen Aufenthalt in diese menschenleere Gegend eingeplant. Sollte das Wetter also so bescheiden sein, wie Samuel vorgab, würde es sich im Verlauf der nächsten paar Tage sicher ändern. Darüber hinaus war es mir zunächst wichtig, mich erst einmal mit der ziemlich ungewohnten Ausrüstung vertraut zu machen.





# RAUFUSSHÜHNER

## Am Balzplatz

Bei meinem ersten Aufenthalt war böiger Wind kein Thema gewesen. Die schwedische Variante des „Indian Summers“ lud neben der Jagd mit dem Finnspez zum morgentlichen Ansitz an einem der unzähligen Herbstbalzplätze des rund 20000 Hektar großen Reviers ein.

Es war natürlich mein Wunsch, neben der Jagd mit dem Finnspez, die Herbstbalz

wohner einiger Hochgebirgsreviere Österreichs.

Für Samuel war solch ein Anblick offenbar selbstverständlich. Er drängte zur Tat. Die .222 Remington Magnum aus dem Kugellauf der Bockbüchse ließ den ersten Hahn aus dem Baum purzeln, der Schrotschuss holte einen weiteren vom Himmel. Ich war mächtig stolz auf meine „Großtat“.

Samuel grinste bis über beide Ohren und forderte mich auf, nachzuladen. Keine fünf

Unser Versuch, einen Haselhahn zu erlegen, scheiterte kläglich. Trotz mehrmaligem Ortswechsel und steten Spissens wollte kein Hahn „zustehen“. Samuel versicherte jedoch wiederholt, dass sich sehr gute Haselhahnbesätze in seinem Revier befänden. Seiner Ansicht nach konnte nur der inzwischen tatsächlich äußerst böige Wind die Ursache für den ausbleibenden Jagderfolg sein.

Selbstverständlich hätte ich gerne eines dieser kleinen Raufußhühner erlegt. Allerdings muss ich gestehen, dass ich kein Virtuose mit der Flinte bin und mir das Ausbleiben dieser doch recht kleinen, flinken Flieger in diesem völlig unübersichtlichen Verhau wenigstens die Blamage ersparte.



## Es sollte nicht sein

Nun war ich erneut in den Norden Dalarnas gekommen, diesmal um die klassische Wipfeljagd zu erleben. Mit Langlaufskiern wollte ich durch die tiefverschneite nordische Winterlandschaft gleiten, ab und an ein Huhn schießen, Feuer machen, Kaffee trinken und abends die Beute verspeisen – wie es in Schweden seit jeher Tradition ist.

Doch offenbar sollte es nicht sein. Erst am fünften und somit letzten Tag meiner zweiten Nordlandfahrt ist die Temperatur endlich abgesackt. Minus 15 Grad, stahlblauer Himmel, gleißendes Sonnenlicht: große Euphorie!

Doch kaum waren wir vor die Jagdhütte in Husvallgölen getreten, erhielt unsere Vorfreude einen herben Dämpfer. Windstöße ließen die Bäume massiv schwanken. Kein Huhn würde unter solchen Bedingungen aufbaumen, um Nahrung aufzunehmen. Und so war es schließlich auch. Mein Vorhaben, ein weiteres Raufußhuhn zu erbeuten, blieb erfolglos. Dennoch hatte ich mit meinen Mitjägern eine gute Zeit und freue mich auf kommende Jagdabenteuer im hohen Norden Dalarnas.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, so spannend hatte ich mir die Jagd auf „Waldvögel“ nicht vorgestellt, als ich zum ersten Mal nach Schweden fuhr. Das Ansinnen, einen sitzenden Vogel quasi aus nächster Nähe vom Baum zu schießen, kam mir reichlich unsportlich vor. Doch wie das halt so ist mit Vorurteilen ...

Jede der aufgezeigten Jagdarten hat fraglos ihre eigenen Reize. Für mich ist die Jagd mit dem eingearbeiteten Finnspez die amüsanteste Art, Raufußhühner zu jagen. 🐾

## KEINE BEUTE GEMACHT, ABER DIE ZWEI JÄGER SIND NACH EINEM TAG AUF DEN UNGEWOHNTEN SKIERN ZUFRIEDEN.

zu erleben. Jagd ist in Schweden nur während der Herbstbalz oder „kalten Balz“ möglich. In der zweiten Oktoberwoche war noch sehr reger Betrieb. Allerdings ist solch ein Termin keinesfalls verbindlich, sondern hängt vielmehr stark von der Witterung ab.

Obwohl wir verschlafen hatten und unseren Stand am Rande einer großen Moorfläche viel zu spät erreichten, fielen nach kurzem Warten und etwas Locken rund 20 Birkhühner ein. Ich muss gestehen, ich war beeindruckt, denn ich kannte das Birkwild bis dato lediglich als selten gewordene Be-

Minuten später fiel erneut ein Flug Birkwild ein. Der Kugelschuss auf einen abseits aufgebaumten Birkhahn aber ging fehl und mahnte zur Mäßigung.

## Gereizt

Samuel war fest entschlossen, das gute Wetter zu nutzen und es am Nachmittag auf Haselwild zu versuchen. In Schweden jagt man den Haselhahn, ähnlich wie bei uns vor geraumer Zeit, durch das Nachahmen des Spissens, des Balzrufes des Hahnes mit dem Haselhahnlocker, dem Wusperl. Bei dieser Jagdart kommen ausschließlich Hähne zur Strecke. Enorm wichtig scheint gutes Wetter zu sein.

# Infos

Die **Jagdzeit** für Auer-, Birk- und Haselwild beginnt in Schweden, mit Ausnahme der Provinz Skåne und auf Gotland, am 25. August und endet am 31. Januar. Für die Jagd mit dem Vorstehhund oder dem Finnspez sowie den Ansitz am Balzplatz ist die Zeit zwischen Aufgang der Jagd und etwa 10. Oktober ideal.

Für die Wipfeljagd ist normalerweise die Zeitspanne zwischen 15. November und 20. Dezember am besten geeignet, da ab Mitte November die Schneedecke in der Regel geschlossen und die Bäume bereits derart „verschneit“ sind, dass sowohl Auer- als auch Birkhahn zum Aufbaumen in die Wipfel gezwungen sind.

Jäger, die ihre Jagdwaffe nach Schweden einführen möchten, sollten dies rechtzeitig mit ihrem schwedischen Outfitter bzw. Gastgeber besprechen. Die Genehmigung für das **Ein- bzw. Ausführen der Waffe** muss bei der Polizeibehörde des Ortes beantragt werden, wo die Waffe eingeführt



## **DAS KLEINE WALDHUHN MIT DER HOLLE: HASELHAHN.**

werden soll. Man benötigt hierzu ein Einladungsschreiben des Gastgebers und hat eine Gebühr von derzeit 600 Schwedischen Kronen (rund 52,50 Euro) zu entrichten.

Es gilt wie bei jeder Jagdreise, dass man den Antrag rechtzeitig, mindestens einen Monat vor Antritt der Reise, stellt. Die Genehmigung muss bei der Ein- bzw. Ausreise dem Zoll vorgelegt werden. Die Ein- bzw. Ausfuhrgenehmigung muss in das Original des europäischen Feuerwaffenpasses eingefügt werden. Darüber hinaus ist es sinnvoll, das Formblatt INF 3 (Auskunftsblatt für Rückwaren) mitzuführen.



## **BLAUSCHWARZ GLÄNZENDES GEFIEDER: BIRKHAHN.**

Für die Raufußhuhnjagd mit dem Vorstehhund nimmt man eine passende Flinte. In Schweden sind Schrotflinten, die mehr als drei Patronen laden können, verboten. Das größte zugelassene Kaliber ist 12, das kleinste, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, 20. Die maximale Schrotgröße ist vier Millimeter. In bestimmten Gegenden ist der Gebrauch von Bleischrot untersagt.

Geht es mit dem Finnspez oder oder Langlaufskiern auf die Jagd, ist eine **kombinierte Waffe** sehr zu empfehlen. Hierbei ist das Kaliber .222 Remington mit Vollmantelgeschossen gut geeignet. Viele Schweden greifen allerdings zu stärkeren Kalibern wie .308 Winchester oder 6,5x55, um bei der Wipfeljagd etwas weiter „hinlangen“ zu können.

Ausländer, die in ihrem Heimatland die Jagd ausüben dürfen, müssen keine schwedische Jäger- und damit verbundene Schießprüfung ablegen. Allerdings muss eine **Naturschutzgebühr** (200 Schwedische Kronen, rund 17,50 Euro) entrichtet werden. Diese Gebühr kann in allen Postämtern eingezahlt werden, soweit dies im Vorfeld der Jagdfahrt vom Outfitter noch nicht erledigt wurde.

Schon im Spätherbst kann es empfindlich kalt werden, und in den nördlichen Landesteilen fällt gebietsweise erster Schnee. Man sollte sich daher mit ausreichend warmer und vor allem wetterfester Bekleidung ausstatten. Bei der Wipfeljagd ist mit einigen Minusgraden zu rechnen. Allerdings ist diese Jagdart körperlich fordernd. Man sollte sich daher keinesfalls zu warm anziehen, um übermäßiges Schwitzen zu vermeiden.

Die **Kosten** für eine Woche Jagd (5 Jagdtage/6 Übernachtungen, inkl. 3 Stück Auerwild, 10 Stück Birkwild) mit dem Vorstehhund belaufen sich auf rund 1 700 Euro. Eine Woche Trophäenjagd mit dem Finnspez bzw. eine Woche Wipfeljagd (5 Jagdtage/6 Übernachtungen, inkl. Auerhahn und drei Birkhähne) kommt auf rund 1 500 Euro.

Neben Raufußhühnern ist es in Dalarna möglich, vom 25. August bis zum 31. Januar Alpenschneehühner und vom 1. Oktober bis zum 15. Mai Biber sowie Elchwild zu jagen.

*Christof Schmid*

Fotos: Adolf Schilling (f) / Blickwinkel, McPhoto